

## **Henning Scherf ermutigt dazu, das Thema „Tod“ nicht zu verdrängen**

„Ich möchte die Endlichkeit des Lebens bewusst annehmen und nicht verdrängen“. Dies war die Botschaft von Dr. Henning Scherf, der kürzlich in Balingen sein neues Buch „Das letzte Tabu“ vorstellte. Die Katholische Erwachsenenbildung, das Evang. Bildungswerk, die Volkshochschule, der Pflegestützpunkt und das Generationennetz hatten den früheren Bremer Bürgermeister eingeladen.

Scherf plädierte dafür über das Sterben zu reden und den Abschied leben zu lernen. Sehr persönlich erzählte der Referent den mehr als einhundert Gästen von seinen Lebenserfahrungen. Ein Glückspilz sei er immer gewesen, trotz einer Kindheit im Krieg. Ganz anders seine Co-Autorin Annelie Keil, die Flucht und Vertreibung erlebte und mehrere schwere Krankheiten erleiden musste.

Seinem Leben selbst ein Ende zu setzen, kann sich Henning Scherf nicht vorstellen. Er sehe die Phase des Abschieds und des Sterbens vielmehr als eine intensive Zeit des Lebens an und sei gespannt darauf. Nicht nur die Zeiten in denen man jung, leistungsfähig und gesund ist zählen, meinte der 79-Jährige. Es gelte zu entdecken, dass auch das Alter wertvoll sein kann.

Den Tod verdrängen wolle er nicht, sagte Scherf. Vielmehr versuche er abschiedlich zu leben. Dazu gehöre, sich nicht festzuklammern an früheren Lebensabschnitten, sondern Perspektiven zu wechseln und neue Stationen anzunehmen. Genauso komme es darauf an zurückzublicken, sich auch Schuld und Versagen einzugestehen um schließlich Versöhnung zu finden. Eine vertraute und verlässliche Gemeinschaft helfe ihm dabei. Begeistert berichtete Scherf von der generationsübergreifenden Wohngemeinschaft, in der er und seine Frau seit langem daheim sind. Dieses Miteinander von verschiedenen Menschen bewahre vor der Einsamkeit und sei eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Leben im Alter. Er selbst wolle gerne dort sterben, wo er zu Hause ist, umgeben von Menschen, die ihm nahe sind, betonte Scherf. Angst vor dem Sterben habe er nicht. Die Medizin könne vieles dazu beitragen, Schmerzen zu lindern. Scherf hob in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung von Menschen hervor, die Sterbende begleiten und ihnen bis zum Ende beistehen. Dem Vortrag schloss sich eine Diskussion an, in der auch auf die zum Teil schwierigen Verhältnisse in der Pflege angesprochen wurden.

Dem begeisterten Sänger Henning Scherf lag viel daran den Abend mit dem gemeinsamen Lied „der Mond ist aufgegangen“ zu beschließen.

Artur Egle-Theurer